

wirklich fühlte dieses Volk so fein und richtig, daß es bei jeder schönen und wahren Stelle in einer Rede oder in einem Schauspiele laut seinen Beifall äußerte. Und oft unterhielten die Redner dieses Volk mit Gegenständen, die jetzt ein Prediger der gebildetsten Versammlung kaum vorlegen würde. Ja, alle Reden des Cicero mit ihren künstlich verschlungenen Perioden und gelehrten Anspielungen erfordern selbst zu unsern Zeiten einen Mann von geübter Denkkraft, wenn sie verstanden werden und gefallen sollen.

Aber diese Bürger waren ja auch eben dadurch, daß die größten Männer ihre Geschäfte alle öffentlich verhandelten, so daß jeder zuhören konnte, früh an eine edlere Sprache gewöhnt, und mit nützlichen Kenntnissen bekannt gemacht. Sollte ein berühmter Redner aufstehen, so füllte sich der Markt schon Morgens früh mit neugierigen Bürgern, und sogar Treppen, Fenster und Dächer waren von Zuhörern besetzt. Die meisten Bürger thaten nichts, als den ganzen Tag auf dem Forum oder in den Gerichtssälen umherschlendern, und in die Politik hineintreden. Das Arbeiten überließ man den Sklaven. Weil die Vornehmen, wenn sie ein Amt suchten, wieder der Gunst der geringsten Bürger bedurften, so war kein Handwerksmann so niedrig, daß er nicht hundertmal mit Cäsar, Pompejus, Augustus und andern vornehmsten Männern gesprochen hätte. Kein Vornehmer war so stolz, daß er je einen armen Bürger abgewiesen hätte, dieser mochte kommen, zu welcher Zeit er wollte. So hatte also auch der gemeine Mann mit den größten Männern ungehinderter Umgang, er sah sie täglich, und bildete sich nach ihnen in Sitten, Denkart und Sprache, welches nicht ohne wohlthätige Rückwirkung, selbst auf den großen Haufen des Volkes, bleiben konnte.

Weil sich alle Volksklassen in Rom so nahe standen, so konnte man auch die Ehrfurcht nicht, mit welcher wir zu unserm Fürsten hinaufzusehen gewohnt sind. Cato von Utika, noch ein Knabe, wurde von seinem Hofmeister oft in Sulla's Haus geführt, denn der Dictator sah das Kind gern. Einmal lagen im Vorzimmer wieder Menschenköpfe aufgeschichtet. Das machte den Knaben stutzig. „Gib mir einen Dolch“ — sagte er zum Hofmeister — „ich will den Ty-